

Wir sind dann mal weg!

Einmal im Jahr, an einem Wochenende im Januar, fehlen die vertrauten Gesichter des Kirchenvorstands im Gottesdienst, aber – hoppla – auch keine Frau Ruf-Körver, keine Frau Lüstraeten, kein Herr Nose... Wo sind die denn alle hin? Wir sind einfach mal weg! Alle zusammen! Einmal im Jahr ziehen wir uns zu einem Klausur-Wochenende in das ehemalige Zisterzienserinnen-Kloster Gnadenthal zurück.

Heute ist dort die Jesus-Bruderschaft zuhause – eine ökumenische, kommunitäre Lebensgemeinschaft von Männern, Frauen und Familien, deren Leben durch Gebet, Gemeinschaft und Arbeit geprägt ist. Angeboten werden hier unterschiedliche Seminare, aber auch Ausstellungen, Konzerte oder Lesungen kann man besuchen. Alle Gäste sind stets eingeladen an den Gebetszeiten und Gottesdienst teilzunehmen, in der Klosterbuchhandlung zu stöbern oder auch die eigenen Produkte und Erzeugnisse des ökologischen Hofguts zu erwerben.

Ein wunderbarer Ort, um innezuhalten und Kraft zu tanken, und im Januar nicht selten verschneit.



Wir sind hier, um durchzuatmen und zu überlegen, wo wir mit unserer Arbeit für die Gemeinde stehen. Das Jahr 2024 ist noch jung, aber unser Kirchenvorstand befindet sich in der Mitte seiner sechsjährigen Legislaturperiode. Und so beginnt unser Programm auch zunächst mit einer Reflexionsphase: Was haben wir bereits auf den Weg gebracht? Was freut uns? In welche Richtung möchten wir weitergehen? Welche Aufgaben sind uns für die zweite Hälfte unserer Gemeindegemeinschaft wichtig?

Eine unserer großen Aufgaben wird es sein, den Transformationsprozess EKHN 2030 zu begleiten und mitzugestalten, vornehmlich auch die Frage, wie wir diesen Prozess für unsere Gemeinde transparent machen können. Das hat uns an diesem Wochenende beschäftigt.



Darüber hinaus haben wir aber auch konkrete Fragen zur Gestaltung unseres Gemeindelebens diskutiert, wie z.B. wo die am Gottesdienst aktiv Beteiligten sitzen sollten. Eine Frage, die auf den ersten Blick vielleicht unwesentlich erscheint, bei näherer Betrachtung aber sehr interessante Blickwinkel zu Tage treten lässt. Bisher haben bei uns die am Gottesdienst aktiv Beteiligten immer im Altarraum Platz genommen. Dem protestantischen Verständnis nach kommt der/die Pfarrer/in aber aus der Gemeinde und ist aus ihr heraus zu seinem Amt berufen worden. Warum also sollte er/sie vorbetend oder vorsingend durchgängig und erhöht im Altarraum Platz nehmen? Ist es nicht naheliegender, nur dann den Altarraum zu betreten, wenn man eine Funktion erfüllt? Oder sollte der/die Pfarrer/in doch durchgängig Präsenz zeigen und durch den Gottesdienst führen?

Oder aber die Frage, wie wir das 500jährige Jubiläum unseres Ev. Gesangbuchs in unsere Gemeinde tragen können, beispielsweise durch Gottesdienste, die unterschiedliche musikalische Schwerpunkte haben.

Natürlich kam auch die Freizeit nicht zu kurz, in der wir einfach mal Zeit hatten für gute Gespräche, zum Entspannen bei einem Getränk, für eine Runde Tischkicker – ungeahnte Talente kamen hier zum Vorschein – oder auch für ein gemeinsames Mitfiebern bei der Handball-EM Deutschland gegen Österreich.



Ein besonderer Moment unserer KV-Klausur ist immer der Gottesdienst, den wir am Sonntagvormittag gemeinsam gestalten und feiern. Es gibt vier Gruppen: Liturgie, Predigt, Musik und Dekoration, die abgesehen von kleinen Absprachen getrennt voneinander ihre Beiträge vorbereiten. Wir sind immer wieder überrascht wie gut sich am Ende alles fügt und zu einem sehr persönlichen Gottesdienst wird. Ein schöner Abschluss.

Und dann ist die Zeit in Gnadenthal auch schon um. Wir brechen auf und wir sind ganz schnell wieder da – für und in unserer Gemeinde!

